

Neues Wiener Ta

oder noch besser im Schulgebäude selbst ein bestimmtes, ausreichendes Frühstück zu verabreichen. Es bedarf aber großer Mittel hierzu und die öffentliche Wohltätigkeit wird sich der neuen Frühstückorganisation für arme Schulkinder zuwenden müssen.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ schreibt:

„Die maßgebenden Behörden beschäftigen sich gegenwärtig mit einer Angelegenheit, die vom Standpunkt der Volksernährung, die ja im Kriege ungemein erschwert ist, von allergrößter Tragweite ist. Es ist eine notorische Tatsache, die auch schon im Frieden konstatiert wurde, daß viele Kinder der ärmeren Bevölkerung ohne jegliches Frühstück zur Schule gehen und mit leerem Magen da einige Stunden sitzen und dem Unterricht folgen sollen. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, von welchen nachteiligen Folgen dies für den Gesundheitszustand der Kinder ist.

Nun hat vor wenigen Tagen Redakteur Ernst Klebinder, der gewesene Bezirksvorsteherstellvertreter der Leopoldstadt, den maßgebenden Faktoren den gewiß leicht durchführbaren Vorschlag unterbreitet, man möge den Schulkindern vor dem Beginn des Unterrichtes ein warmes Frühstück reichen lassen. Dies soll in der Art geschehen, daß der Turnsaal der Schule oder, wo ein solcher fehlt, ein anderer geeigneter Raum im Schulgebäude oder in einem benachbarten Hause dazu verwendet wird, vor Beginn des Vormittagsunterrichtes die Kinder zum Frühstück zu versammeln. Als geeignetes und nahrhaftes Morgengetränk ist eine Einbrennsuppe mit einem Stück Brot vorgeschlagen.

Die Schulbehörden, beziehungsweise die Gemeindevertretung und das staatliche Ernährungsamt haben die Anregung dieser Frühstückaktion als wichtige Maßnahme im Interesse der Volksernährung begrüßt, und es werden nunmehr Vorbereitungen getroffen, um den Vorschlag Klebinders in die Tat umzusetzen. Sowohl von Seiten der Lehrerschaft wie von Seiten der Ärzteschaft wird die Durchführung der Aktion „Frühstück für die Schulkinder“ ganz besonders freudig aufgenommen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner wird sich durch die rasche Durchführung der Angelegenheit den wärmsten Dank der Bevölkerung sichern. Für die ärmeren Kreise würde das Frühstück für die Kinder in der Schule eine Entlastung ihrer ohnehin erschweren Haushaltung bedeuten; abgesehen davon würde hierdurch auch Nebeln abgeholfen werden, die sich gerade jetzt besonders fühlbar machen, da die Kinder sich anstellen müssen, um die nötigen Lebensmittel für das Haus zu verschaffen und dann müde und hungrig zur Schule gehen. Es wird gewiß von allen Seiten gern mitgewirkt werden, um für die Kinder ein warmes Frühstück zu schaffen!

Im „Neuen Wiener Journal“ heißt es: „Mit einer vorzüglichen Idee ist der gewesene Bezirksvorsteherstellvertreter der Leopoldstadt Herr Ernst Klebinder hervorgetreten, und wie wir erfahren, ist diese seine Anregung bereits auf dem Wege, in die Tat umgesetzt zu werden. Es handelt sich nach dem Vorschlag des Herrn Klebinder um die Verabreichung eines Schulfrühstücks. Die derzeitigen Verhältnisse machen es für mittellose und wenig bemittelte Mütter immer schwerer, ihren Kindern, die die Schule besuchen, rechtzeitig ein Frühstück zu verabreichen, so daß eine große Anzahl von Schulkindern ohne einen warmen Bissen, ohne Schluck eines warmen Kaffees oder einer warmen Suppe in die Schule gehen müssen. Und was das nicht nur an Qual für die armen Kinder bedeutet, sondern wie schädlich das auch dem erzieherischen Zweck der Schule sein muß, liegt auf der Hand. Es kann nicht zu den Unmöglichkeiten gehören, daß die Schulbehörden und freiwillige Wohltätigkeit zusammenwirken, allen Schulkindern des Morgens in den geeigneten Räumlichkeiten, die da jede Schule aufweist (Turnräume, Festäle, Zeigemäde), ein warmes Frühstück zu verabreichen, dessen Herstellung auch auf keine besonderen Schwierigkeiten stoßen kann. Mit Freude wird sich jeder der Bevölkerung an der Durchführung dieses Gedankens beteiligen, der uns außerordentlich fruchtbar erscheint und der hoffentlich schon in Kürze zur Durchführung gelangt.“

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ schreibt:

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ verweist der gewesene Bezirksvorsteherstellvertreter des 2. Bezirkes Redakteur Ernst Klebinder auf die Notwendigkeit, den Wiener Schulkindern, die dessen bedürfen, in den Turnsälen der Schulen oder in eigenen Schulküchen vor Beginn des Unterrichtes ein warmes Frühstück zu verabreichen. Eine eingehendere Begründung der vorgelegenen, überaus dankenswerten Maßregel erscheint für jeden, der die in Betracht kommenden Verhältnisse kennt — und es kennt sie heute wohl jeder, der in Wien lebt — sicherlich überflüssig. Die rauhe Jahreszeit hat unvermittelt eingeschlagen, das Austreten in den frühen Morgenstunden dauert an, unter den Angestellten befinden sich leider noch immer zahlreiche Kinder, und viele Mütter sind überhaupt nicht imstande, ihren Kindern das Frühstück zu geben, ehe die Kleinen den Gang zur Schule antreten. Die Notwendigkeit, diesen Kindern in der Schule selbst oder in einer Schulküche ein warmes Frühstück zu verabreichen, ist also eine zwingende.

Der Bürgermeister hat sich selbstverständlich bereits für die Durchführung dieser Frühstückauspeisung ausgesprochen, die Lehrerschaft, die aus eigener Anschauung weiß, unter welchen Verhältnissen heute Tausende von Wiener Kindern leben, ist bereit, sich mit gewohnter Opferwilligkeit in den Dienst der Aktion zu stellen, und so darf man erwarten, daß die erforderlichen Vorbereitungen ehestens abgeschlossen sein werden. Je eher und je umfassender das Frühstück für die Wiener Schulkinder eingeführt wird, desto besser für die Kinder, für ihre Gesundheit und damit für die Tüchtigkeit der heranwachsenden Generation.

In einem zweiten Artikel der „Oesterreichischen Volkszeitung“ wird die nachstehende Aeußerung des Leiters einer der bekanntesten Wiener Schulen publiziert, der sich in folgender Weise äußert:

„Früher war es für jeden Kinderfreund ein herzerfreuender Anblick, wenn er in die Klasse trat und die vielen vergnügten und frischen Gesichter der Kleinen vor sich sah; heute sind die frohlickenden Kinderaugen verschwunden, der Lehrer sieht vergämte Gesichter, still und teilnahmslos sitzen die Kinder auf ihren Plätzen. Fragt man dieses oder jenes: „Warum bist du so still, fehlt dir etwas?“ bekommt man entweder zur Antwort: „Ich habe heute noch nichts gegessen!“ oder das Kind blickt zu Boden und schweigt. Und dieses bedrübte Schweigen ist fast noch erschütternder als die trostlose Antwort: „Ich habe Hunger!“

Freuen wir uns, daß die Angelegenheit endlich ins Rollen kam, und hoffen wir, daß sie ohne Zögern in Angriff genommen und durchgeführt wird. Keine langwierigen Erörterungen und „Erhebungen“, die — man sah es bei der Aktion Wiener Kinder aufs Land — eine gute Sache dadurch zunichte machen können, daß sie maßlos verschleppt wird. Gile tut not! Schon im vorigen Winter habe ich eines Tages die Kinder meiner Klasse gefragt: „Wer von euch hat heute kein warmes Frühstück bekommen?“ Am ersten Tage meldete sich beinahe die Hälfte, am zweiten weit mehr als die Hälfte. Im dritten habe ich nicht mehr zu fragen gewagt. Wenn man nun bedenkt, wie sehr sich gegenüber dem Vorjahr die Verhältnisse verschlechtert haben, wird man einsehen, daß hier rasch und nicht bürokratisch vorgegangen werden muß; denn jede Verzögerung wäre verderblich.“

Die „Arbeiterzeitung“ schreibt: „Im Neuen Wiener Tagblatt“ vom Sonntag ist die alte sozialdemokratische Forderung nach Errichtung von Schulküchen etwas eingeschränkt aufgenommen worden. Wenigstens für die Kriegszeit soll, so lautet die von dem Neuen Wiener Tagblatt“ ausgegebene Forderung, kein Kind ohne Frühstück zur Schule. Daß dieser Ruf erhoben wird, deutet darauf hin, daß viele Kinder ohne Frühstück zur Schule müssen. Diese Erscheinung und ihre Ursachen sind bekannt. Die Ursachen sind die, daß die Milchversorgung der Stadt Wien noch immer nicht so geregelt ist, daß jedem Kinde sein Maß Milch gesichert wäre. Der Kampf um die Milch wird auch heute noch ausgetragen. Die Mütter

Frühstück für unsere Schulkinder!

Zu der in unserm Sonntagblatt angeregten Frühstückaktion für Wiener Schulkinder liegt eine Zahl von Prekstimmen vor, die im nachstehenden auszugsweise wiedergegeben seien.

Die „Neue Freie Pr. Ze.“ schreibt: „Die leidigen Verhältnisse bringen es mit sich, daß viele Kinder aus den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung frühmorgens in die Schule gehen, ohne gefrühstückt zu haben. Die Mutter hat sich vergebens um Milch und Brot angeheut, auch Kaffee oder Kakao ist nicht im Hause und so müssen denn die Kinder mit leerem Magen stundenlang in der Schule sitzen, blaß, müde, unfähig, dem Unterricht zu folgen. Und jeder Lehrer, jede Lehrerin weiß zu erzählen, wie sehr die Kinder und der Unterricht darunter leiden und wie oft es vorkommt, daß Kinder von Schwächeanfällen befallen werden. Dieser bedauerliche Uebelstand, der sich jetzt schon in stärkster Weise fühlbar macht und in den Wintermonaten die Gesundheit der Kinder schwer gefährden könnte, darf nicht gebuldet werden, und die Kommune Wien hat denn auch, einer dankenswerten Anregung des Schriftstellers Ernst Klebinder folgend, Vorbereitungen getroffen, um eine Organisation ins Leben zu rufen, die allen bedürftigen Volksschulkindern ein warmes Frühstück sichern soll. Der Plan geht dahin, den Kindern vor dem Beginn des Unterrichtes entweder in einer benachbarten Volksschule